



73. Jahrgang

März
2024

3

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Die ersten Frühlingsboten

Neue Technik am Elbhing

Bisher wurde im Frühjahr mit einer Motorsense der Elbhing von Gestrüpp, Kleinholz und Brombeeren befreit. Häufig waren hier vier Gärtner beschäftigt.

Auf meinem Spaziergang an der Elbe konnte ich nun folgendes beobachten.

Zwei Gärtner waren mit ferngesteuerten Mährobotern unterwegs. Der Test wurde von der Firma FRG Hansa gemacht und die Gärtner waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Mühelos fuhren die Roboter den Elbhing hoch.

Es wurden ein großer und ein kleiner Roboter getestet. Da es immer



Kleiner Mäher



Großer Mäher

Sehen aus wie die Bergziege in Blankenese ☺. Alles wieder blitzsauber.

schwieriger wird, Gärtner zu bekommen und es bisher vor allem mit den veralteten Geräten zu Rücken-

problemen führte, ist es sinnvoll, in Zukunft diese Roboter einzusetzen.

Ihr flying dutchman

Es stand im Heimatboten (Februar 1972)

Quittje

Sehr selbstbewußte Hamburger Lokalpatrioten behaupten gern, daß grundsätzlich jeder, der nicht innerhalb der Grenzen ihrer Stadt geboren ist, als „Quittje“ und damit als ein Mensch anzusehen ist, dem ein „gewisses Etwas“ fehle, daß nur „Geborene“ auszeichne. Bei dem heutigen Bevölkerungsstand wären demnach etwa 45 Prozent der hamburgischen Bevölkerung Quittjes.

Diese kategorische Auslegung ist jedoch reichlich einseitig. Die Angelegenheit ist nämlich viel komplizierter, als Hamburger und Außenstehende gemeinhin annehmen. „Quittje“ ist zwar ein typisch hamburgisches Wort, das sich in keinem anderen Mundartenwörterbuch findet, aber es ist ungemein schwierig zu definieren.

Seltsamerweise taucht das Wort erst verhältnismäßig spät, etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts,

in Hamburg auf. Eine einheitliche Schreibweise hat es nie gegeben. Neben Quittje steht Quiddje, neben Quietscher u. a. Quitjer oder Quitsche.

Auch die Bedeutung des Wortes ist nicht exakt zu vermitteln. Als Quittje wird bezeichnet: Einer der kein Hamburger Platt spricht; ein Hochdeutscher, dessen Sprache einen mittel- oder oberdeutschen Einschlag verrät; ein Pseudo-Plattdeutscher, der die Sprache nicht wirklich beherrscht. Andere Auslegungen des Wortes wirken aggressiver, beispielsweise: „Feiner“ Pinkel, Luftikus oder unangenehmer Mensch.

Versucht man die sprachliche Geschichte des Wortes zu ergründen, wird es noch verwirrender. Eine von vielen volkstümlichen Deutungen verweist auf den Ausruf englischer Matrosen: „Quit ye“, das heißt: Scher dich weg! Sprachforscher su-

chen den Ursprung dagegen in lateinischen, gotischen, altsächsischen, mittelhochdeutschen, ostfriesischen oder niederländischen Verben mit der Bedeutung: reden, lachen, zwitschern, schwätzen.

An dieser Stelle kann aus den vielfältigen Deutungsmöglichkeiten nur eine Quersumme gezogen werden: Ein Quittje ist offenbar ein Mensch, dessen Sprechweise eine andere Melodie hat, als die Sprache der an der Elbe oder Alster geborenen und aufgewachsenen Hamburger. Es wäre aber einer weltaufgeschlossenen Stadt nicht würdig, diese Charakterisierung mit einem Makel zu behaften.

Autor unbekannt

Leeve Lüüd, ick vertell ju wat: Dat sünd allens nix as Butenhamborgers! (JP)

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
c/o Pfuhl, Frahmstr. 6, 22587 Hamburg
Tel. 0175 6020935
E-mail juergen.pfuhl@gmx.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schlickenrieder
Jürgen Pfuhl

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickenrieder

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressegesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

„Nienstedten Treff“ im März fällt aus. Siehe unten bei „Hamburg räumt auf“.

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Vortrag

Dr. Uwe Christiansen:

„Die Welt besänftigen und zügeln – China verstehen“ ...

ist der Vortrag benannt, mit dem Dr. Christiansen eine historisch-politisch einordnende Zeitreise unternimmt. Der Referent beleuchtet Chinas Sicht als die „einzig wahre Zivilisation der Welt“, sein darauf bis in die heutige Zeit aufbauendes Selbstverständnis als „das Reich der Mitte“ und sein beständig-unverrückbares Ziel, fremde Mächte und fremde Kräfte unter weitgehender Vermeidung von Konflikten auf Abstand zu halten, aber auch diese zu dominieren.

Dr. Christiansen ist freiberuflich Politik-Dozent in der historisch-politischen Bildung.

WANN? Mittwoch, 27. März, 16,30 Uhr

WO? Filiale der Haspa, Nienstedtener Marktplatz 36

Wegen der begrenzten Anzahl von Sitzplätzen **bitte anmelden bis zum 23. März unter:** heimatverein@nienstedten-hamburg.de

Erinnerung

HAMBURG RÄUMT AUF

Nach längerer Pause wollen wir uns mit unserem Verein wieder an der Aktion der Stadtreinigung beteiligen. Teilnehmer werden gesucht.

Wir treffen uns am **Sonnabend, dem 9. März 2024 um 11 Uhr** auf dem Parkplatz an der Elbchaussee neben dem DLRG-Gelände.

Aufräumen wollen wir den Elbwanderweg vom Restaurant „ELV“ bis Teufelsbrück. Handschuhe und Müllsäcke werden von der Stadtreinigung zu Verfügung gestellt. Anschließend wollen wir uns von der Anstrengung im Restaurant „Dübelsbrücker Kajüt“ erholen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Wer nicht bei den Aufräumungsaktionen mitmachen möchte, ist aber herzlich eingeladen, in die Dübelsbrücker Kajüte zu kommen. Wir treffen uns dort gegen 12.30 Uhr.

Anmeldungen bitte bis zum 7.3. bei Christa Scheuffler, Tel.: 73 50 90 38. Der Nienstedten-Treff bei Enzo findet in diesem Monat, am 14. März, nicht statt.

Frühlingsflohmarkt in Nienstedten

Der Bürger- und Heimatverein Nienstedten e.V. lädt zum Frühlings-Flohmarkt für private Anbieter ein.

Am Sonnabend, dem 06. April 2024 um 09:00 Uhr startet der Aufbau des Flohmarktes für Nienstedten auf dem Gelände vor dem Kirchenbüro und der Friedhofsverwaltung, Nienstedtener Marktplatz 19a.

weiter Seite 4

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Fortsetzung von Seite 3

Die Kirchenleitung stellt dem Bürger- und Heimatverein Nienstedten erneut die Fläche zur Verfügung. Die Tische sind mitzubringen.

Und wie bei unserem ersten Flohmarkt im September 2023 erhält die Kirchenleitung die Standgebühren in Höhe von € 5,- pro lfd. Meter.

Die Standgebühren werden in voller Höhe der Kirche für ein lokales soziales Projekt übertragen.

Wir freuen uns, wenn sich wieder viele Nienstedtener als Verkäufer und Käufer auf unserem Frühlings-Flohmarkt begegnen!

Und hier die wichtigsten Informationen:

Frühlings-Flohmarkt des Bürger- und Heimatvereins am 06. April 2024 ab 09:00 Uhr bis 15:00 Uhr Nienstedtener Marktplatz 19a (Zugang Kirchenbüro und Friedhofsverwaltung)

€ 5,- pro Standmeter Gebühr

Anmeldung bis 30.03.2024 mit Angabe der gewünschten Standbreite
heimatverein@nienstedten-hamburg.de

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Bernhard Dudka Ekkehard Eichberg
Elke Eschrich Uwe Koopmann
Dr. Clamor Mittelbach Hartwig Preuß
Jürgen Scheele Henning Sostmann
Dr. Dirk Strüven
Christiane von Petersdorff-Campen

Aus dem Ortsgeschehen

Café ELLA hat jetzt zugemacht

Das Café ELLA hat sich leider nicht in Nienstedten gehalten und musste seine Türen wieder schließen. Wir sind gespannt, was hier jetzt reinkommt.
Ihr flying dutchman

Aus der Ortsgeschichte

Der Verkehr in den Elbgemeinden II

Aus einer Artikelserie von Karl Jebens (1955)

Schon lange bevor die Eisenbahnlinie Altona-Blankenese im Jahre 1867 in Betrieb genommen wurde, bestanden private Verkehrsverbindungen zwischen der Stadt und den Elbdörfern. Leider sind der Nachwelt nur spärliche Aufzeichnungen erhalten geblieben. Diesen ist jedoch zu entnehmen, daß im Jahre 1835 ein Pferdeomnibus zwischen Altona-Elbbrücke (?) und Blankenese verkehrte.

Ab Mai 1840 wurde eine Pferdeomnibuslinie in Betrieb genommen, die ihren Anfang am Gänsemarkt in der Stadtmitte hatte, über Millerntor, Palmaille und Elbchaussee bis nach Blankenese führte und beim Gastwirt Auer endete. Dieses Unternehmen hat bis zum Jahre 1856 bestanden. Es muß angenommen werden, daß dieses Fuhrunternehmen regen Zuspruch hatte, denn am 4.6.1854 wurde eine weitere Linie in Betrieb genommen, die an der Palmaille (vor dem damaligen Schauspielhaus) ihren Anfang nahm und bis Blankenese „oberhalb des Fährhauses bei der Witwe Temme“ führte.

Die schnellere Eisenbahn dürfte wohl die Veranlassung gegeben haben, daß sich der Betrieb der Pferdeomni-

busse nicht mehr verlohnte, da diese gemächlichen Verkehrsverbindungen im Jahre 1877 eingestellt wurden. Das beginnende Zeitalter der Technik brachte auch eine Umwälzung im Straßenverkehr mit sich. Neben der Dampfmaschine wurde auch die Elektrizität in den Dienst des Verkehrs gestellt.

So wurde am 12.8.1900 eine Oberleitungs-Buslinie eröffnet, die vom Blankeneser Bahnhof über die Blankeneser Landstraße nach der Wilhelminenhöhe führte.

Wenn man sich das Fahrzeug betrachtet, so ist es nicht verwunderlich festzustellen, daß die „Rumpel-



Oberleitungs-Bus in Blankenese



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge

kiste“ sich nicht lange hat halten können und nach nicht allzu langer Zeit wieder aus dem Straßenbild verschwand.

Dagegen hatte sich in der Stadt schon ein reger elektrischer Straßenbahnverkehr entwickelt, der nach Westen hin an der Fischersallee in Ottensen endete. Dieser Endpunkt der gelben Zentralbahn wurde der Ausgangspunkt für die elektr. Straßenbahn nach Blankenese. Am 17.8.99 fand die Probefahrt statt und am 26.8.1899 wurde die Linie mit einem 20-Minutenverkehr eröffnet.

Der Tarif sah folgende Fahrpreise vor:

von Fischersallee	bis Flottbek, Spritzenhaus 10 Pfg
	“Nienstedten, Bahnhofstr. 15 Pfg”
	“Carstenspark Dockenhuden 20 Pfg”
	“Blankenese 25 Pfg”
von Blankenese	“Nienstedten, Bahnhofstr. 10 Pfg”
	“Flottbek, Spritzenhaus 15 Pfg”
	“Margarethenstr. 20 Pfg”
	“Altona 25 Pfg”

Schon bald nach der Eröffnung wurde der Ausflugsverkehr besonders Sonntags und an den Pfingstfeiertagen so stark, daß die planmäßigen Wagen nicht mehr ausreichten und Sonderwagen eingelegt werden mußten. Ab 14.12.1900 wurde der 10-Minutenverkehr eingerichtet und jeder 2. Wagen wurde bis zum Barmbecker Marktplatz durchgeleitet.

Doch nur knapp ein Jahr bestand diese Einrichtung, denn am 1.10.1901 wurde die Endhaltestelle dieser Bahn nach dem Altonaer Hauptbahnhof in die Scheel-Plessen-Straße verlegt. Die Linienführung ging dann über Treskowallee, Othmarscher Kirchenweg, Kl. Flottbeker Weg, Hochrad, Quellental, Hummelsbüttel (Rupertistraße), Manteuffelstraße, Pepersdick zur Elbschloßsee und endete hier beim Hotel „Johannisburg“. Da auf der eingleisigen Strecke nur wenige Ausweichen vorhanden waren, so ergab es sich häufig, daß infolge Fehlens optischer Signalanlagen, wie sie heute gebräuchlich sind, die Bahnen im Gegenverkehr an einem unübersichtlichen Teil der Strecke zusammentrafen und dann erst nach der einen- oder anderen Seite zusammen bis zur Ausweichstelle gefahren werden mußten, um die Fahrt nach beiden Richtungen fortsetzen zu können. Das ergab, wie ich es selbst noch in Erinnerung habe, recht interessante Auseinandersetzungen zwischen den Fahrern und den Fahrgästen. Es erübrigt sich, Einzelheiten aufzuzeichnen, jedenfalls steht fest, daß drastische Redewendungen, um die unser Sprachschatz durch das Hamburger Original Hummel bereichert wurde, nicht gefehlt haben werden.

Neben den vierachsigen Wagen liefen auch kleinere zweiachsige. Anhänger, die verwendet wurden, waren den sommerlichen Witterungsverhältnissen angepaßt; es waren offene Wagen, die statt mit Wänden und Glasscheiben, mit Vorhängen für evtl. Regentage ausgestattet waren.

Als Folgeerscheinung des ersten Weltkrieges und durch

die starke Konkurrenz mit der Vorortsbahn bedingt, wurde der Straßenbahnbetrieb am 9. November 1921 eingestellt.

Der Fahrdrabt, die Leitungsmasten und Schienen wurden bald danach entfernt. Im Verlauf der Strecke ist an der Pflasterung der Straßen heute noch stellenweise zu erkennen, wo die Schienen gebettet waren und somit kann die Linienführung noch genauestens verfolgt werden. Der ehemalige Betriebsbahnhof am Quellental wird heute als Werkstätten von der Firma Raffay & Co benutzt.

Nur noch ein kleiner Teil der Elbgemeinden wird heute von der Straßenbahn befahren, da die Linie 6 am Hochrad endet.

*

Die Jahre 1921 bis 1925 umfassen in unseren Gemeinden eine Zeitspanne der Verkehrsstille. Nur die Vorortsbahn hatte ihren Betrieb nicht eingestellt.

Erst im September 1925 eröffnete die Verkehrsaktiengesellschaft Altona (VAGA) wieder den Verkehr und führte ihre Buslinie 1 vom Altonaer Rathausmarkt bis zum Falkenstein durch.

Dieses Verkehrsunternehmen wurde am 18.10.1937 durch die Hamburger Hochbahn AG übernommen, die diese Linie als Linie „N“ bis zum 16.9.1939 weiterführte.

*

Wieder traten Kriegseignisse ein, die den öffentlichen Verkehr zunichte machten, denn erst ab 14.11.1948 konnte wieder ein Kurzstreckenbetrieb eingerichtet werden, der vom Mühlenberg bis Falkenstein reichte. Ab 19.12.1948 wurde die Ausgangsstation nach dem Blankeneser Bahnhof verlegt. Erst am 1.11.1950 konnte der Autobusverkehr so gestaltet werden, wie er heute noch unter der Linienbezeichnung „86“ läuft. Die Linie „84“ fährt jetzt vom Blankeneser Friedhof über Blankenese, Schenefelder Landstraße, Osdorfer Landstraße nach Bahrenfeld, wo auch die Linie 86 ihr Endziel hat.

*

Um den Ansprüchen auf Schnelligkeit gerecht zu werden, ist von der HHA ab 30.10.55 eine Schnellbuslinie (Linie 36) in Betrieb genommen worden, die von Blan-



Der Mullikas-Bus in der Elbschloßstraße Foto: Cords

weiter Seite 6

kenese über Elbchaussee, Altona und die Hamburger Innenstadt bis zu Zentralomnibusbahnhof (ZOB) führt und nur wenig Haltestellen aufweist, damit der Charakter eines Schnellverkehrsmittels gewahrt bleibt. Es ist nunmehr abzuwarten, ob die mit der Einrichtung dieser Linie gehegten Erwartungen erfüllt werden.

*

Neben diesen von der HHA unterhaltenen Verkehrseinrichtungen besteht in unserem Gebiet noch die ausge-

zeichnete Querverbindung (Nord-Süd-Richtung), die von Blankenese über Nienstedten, Osdorf, Lurup und Eidelstedt nach Schnelsen führt. Der Unternehmer MULLIKAS aus Quickborn hat mit dieser Einrichtung dank seines festen Fahrplanes erreicht, daß diese wichtige Querverbindung gut benutzt wird und seine blauen Autobusse aus dem Stadtbild von Blankenese und Nienstedten nicht mehr hinwegzudenken sind.

Jebens

Der Muli

In Karl Jebens Artikel II über den Verkehr in den Elbgemeinden ist unter anderem vom blauen Bus der Firma Paul Mullikas aus Quickborn die Rede. Mit diesem Bus bin ich oft selbst gefahren. Besonders häufig nutzte ihn aber mein Vater, um zu seiner Arbeit in Lurup zu kommen. Es bestand damals eine freie Sichtverbindung zwischen unserem Wohnzimmer in der Hermann-Renner-Str. 2 (heute 2c) quer über den freien Platz der Stadtentwässerung bis hin zur Haltestelle in der Georg-Bonne-Straße 120, wo sich heute das Fahrradgeschäft von Helge Jerxen befindet. Wenn der Bus dort hielt und Vater noch auf dem Weg zur Haltestelle war, schaute der Fahrer, ob Mutter am Fenster stand und winkte. Das war für ihn das Signal, noch ein wenig zu warten. Es hat immer funktioniert!

Der Fahrer hatte auch noch ein paar andere Aufgaben. Ich erinnere mich an eine: wenn er von Lurup kommend den Rugenbarg hinunter fuhr, hupte er bei einem Haus



Haltestelle in der Georg-Bonne-Straße

ein paarmal, um eine Frau zu wecken, die er dann auf dem Rückweg mitnahm.

So gemütlich und familiär ging es damals noch zu. Wer erinnert sich noch an den alten Muli?

Jürgen Pfuhl

Dies und Das

Eine kurze Geschichte der Bürgervereine

Wenn sich drei Deutsche treffen, gründen sie sofort einen Verein. Eine Eigenschaft, die mit einem gewissen Recht als „typisch deutsch“ angesehen werden darf. Über 600.000 Vereine gibt es zurzeit in unserem Vaterland, mehr als jemals zuvor. Nach Schätzungen engagiert sich fast jeder Dritte in einem Verein. Und so züchten wir Briefftauben oder Kaninchen, treiben Sport zusammen, sammeln Schmetterlinge oder Kronenkorken, engagieren uns für alles Mögliche oder retten im Verein mal eben das Klima und unsere Umwelt. Bloßes Nichtstun, sogar in unserer Freizeit, scheint uns Deutschen irgendwie suspekt. Zumindest uns Älteren, unsere Jugend dagegen kann hervorragend „abhängen“ oder „chillen“. „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ mahnt das Sprichwort. Und so sucht man sich ein Hobby,

das im Verein gemeinsam und sorgsam geordnet gepflegt wird. Man fühlt sich geborgen und kann Titel wie Sekretär, Schatzmeister oder Vorsitzender erlangen. Die Ehre des ältesten Vereins in Europa gebührt wohl einem Club in London mit dem schönen Namen „La Court de Bonne Compagnie“, der bereits 1413 urkundlich erwähnt wird und von Tempelherren für wohltätige Zwecke gegründet wurde. Im 17. Jahrhundert entstanden dann in England die Gentlemen`s Clubs der Oberklasse und in Frankreich während der Revolution die literarischen Clubs der Aufklärung.

Das deutsche Vereinswesen begann sich um 18. Jahrhundert zu etablieren. Neu und geradezu revolutionierend war, dass sich Menschen aus unterschiedlichen Ständen zusam-

menfanden. Adel, gehobenes Bürger- und Beamtentum diskutierte politische und philosophische Fragen und Tagesereignisse. Man traf sich in „Lesegesellschaften“ oder Sprachgemeinschaften“, war ziemlich aufklärerisch gesinnt, widmete sich der Pflege von Bildung und Kultur und manchmal auch sozialen Problemen. Das Allgemeine Preussische Landrecht von 1794 erlaubte den Untertanen zwar Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit, allerdings waren politische Diskussionen verboten, was die cleveren Bürger jedoch geschickt zu tarnen wussten. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts, mit der Industrialisierung und dem Anwachsen der Städte gewann das Vereinswesen noch weiter an Bedeutung. Vereine übernahmen Aufgaben, die die Obrigkeit zu der Zeit noch nicht erfüllte. Wohl-

fahrtsverbände wurden ins Leben gerufen wie Diakonie oder Caritas. Politische Aktivitäten blieben jedoch noch lange untersagt.

Ein gutes Beispiel für das positive Wirken der deutschen „Vereinsmeierei“ ist die Patriotische Gesellschaft in Hamburg. Sie entsprang dem Freundeskreis des Philosophen Hermann Samuel Reimarus und wurde bald Mittelpunkt der Hamburger Aufklärung. In ihr versammelten sich Angehörige verschiedener Stände und Berufe und es herrschte Toleranz. Schon früh galt dieser Verein als Muster einer aufgeklärten Gesellschaft. Auf Initiative der Patriotischen Gesellschaft gingen in ihrer langen Geschichte eine große Zahl von gemeinnützigen Ideen und Gründungen hervor, wie zum Beispiel die erste Sparkasse in Europa, Blitzableiter und Kartoffelanbau in Hamburg.

Und ganz in der Tradition bürgerlichen Engagements hat sich überall in deutschen Landen eine besondere Spezies von Vereinen gebildet, die Vorgänger der Bürger- und Heimatvereine. In Hamburg gab es bereits 1830 den sogenannten „Mondschein Club“. Die Mondscheinbrü-

der trafen sich, wenn im Kalender Mondschein verzeichnet war, beim Schein des Erdtrabanten und widmeten sich kommunalen Fragen ihrer engeren Heimat – vielleicht noch kein echter Bürgerverein aber zumindest ein würdiger Vorgänger. Die ersten „echten“ Bürgervereine der Hansestadt entstanden in St. Pauli als Reaktion auf die misslichen Lebensumstände der damaligen Zeit. Andere Stadtteile folgten. Anlass zur Gründung waren zumeist Missstände wie mangelhafte Wasserversorgung, sanitäre Verhältnisse, fehlende Straßenbeleuchtung.

Die Bürgervereine waren zumeist nach Stadtteilen gegliedert. Ihre Mitglieder stammten überwiegend aus dem liberalen und konservativen Mittelstand. 1886 schlossen sie sich in einem Zentralausschuss (ZA) zusammen, der sich als eine Art „Vorparlament“ zur Bürgerschaft sah. Bis zur Einrichtung des Parteienstaates im Jahre 1919 wurden auch Kandidaten für die Bürgerschaftswahlen von den Bürgervereinen aufgestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konstituierten sich die Vereine und der ZA neu. In den 50er Jahren war man noch stark politisch tätig, so unterstützte man z.B. die

Politik des sogenannten „Hamburg-Blocks“, was 1953 zum Sturz des Bürgermeisters Max Brauer führte.

Allmählich veränderten sich die Aufgaben der Bürgervereine und ihre Tätigkeitsbereiche. Heute konzentrieren sich ihre Aktivitäten im Wesentlichen auf Heimatgeschichte, Soziales, Geselligkeit sowie kommunale Angelegenheiten. Natürlich hat ein Bürgerverein kein staatsrechtlich definiertes politisches „Mandat“, das will er auch nicht. Ein solches haben in unserer repräsentativen Demokratie nur die gewählten Volksvertreter und ihre Gremien. Unsere Bürgervereine sind jedoch nicht (nur) Geselligkeits- und Unterhaltungsvereinigungen sondern auch heute noch ein Bindeglied zwischen Bürgern und der manchmal ortsfremden Verwaltung oder Politik. Hier treffen sich engagierte Bürger, die sich um ihre Heimat kümmern. Geselligkeit und ein bisschen Vereinsmeierei gehören nun mal dazu.

P. Schlickerrieder

(Teile dieses Artikels hat der Verfasser 2015 im Klönschnack als Gastbeitrag veröffentlicht.)

Termine

Was singt denn da 2024?

Was wäre der Frühling ohne Vogelgesang? Aber die menschliche Neugier will dann auch wissen, welchem Vogel wir den Gesang verdanken. Hier helfen die alljährlichen Führungen des NABU Hamburg mit dem Titel „Was singt denn da?“ Unter den vorgestellten Gebieten ist auch unser Jenischpark mit den Terminen

Dienstag, 2. April

Dienstag, 16. April

Dienstag, 7. Mai

Dienstag, 28. Mai

Treffpunkt ist jeweils um 18 Uhr der Eingang Hochrad an der „weißen Mauer“. Die Federführung hat Karen Mielke-Sommerburg, unterstützt von unserem Mitglied Prof. Ernst Schaumann.

Den Vogel des Jahres, den Kiebitz“ werden wir bei den Führungen kaum sehen können. Zwar ist der Kiebitz ein Wiesenvogel und der Jenischpark hat ja Wiesenflächen, aber der „Zivilisationsdruck“ durch Mensch und Hund ist im Park zu groß. Wir müssen jedoch nicht allzu weit fahren, um mit einiger Sicherheit Kiebitze zu sehen. In der Wedeler Marsch, etwas westlich vom beliebten Lokal Fährmannssand, unterhält der NABU eine Vogelbeobachtungsstation (Mi, Do, Sa, So 10-16 Uhr), die ganzjährig spannende Einblicke in das Vogelle-

ben erlaubt. Das Foto zeigt ruhende Vögel in typischer Vielfalt: Kiebitze mit einem „Unterfütter“ von Alpenstrandläufern, im Hintergrund Enten und Gänse.

Text und Foto: Ernst Schaumann



PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

www.der-heimatbote.de

Ausstellung

Ausstellung im Barlachhaus 11. Feb. - 9. Juni 2024

Werner Scholz: Das Gewicht der Zeit

Manchmal hört man, ohne es zu wollen, Gesprächsfetzen mit: „Ich beschäftige mich nun schon so viele Jahre mit der Klassischen Moderne. Aber den Scholz habe ich nicht auf dem Schirm gehabt.“ - „Ich auch nicht.“ Und ich konnte mich gedanklich nur anschließen. Und sollte es Ihnen ebenso gehen, hier die dringende Aufforderung: Besuchen Sie diese Ausstellung!



Werner Scholz, Zirkusreiterin, 1930, Privatbesitz
Nachlass Werner Scholz, Hamburg Foto: privat

Der Berliner Maler Werner Scholz (*1898), meldet sich freiwillig zum Militärdienst, im Weltkrieg verliert er seinen linken Unterarm und kehrt auch sonst ohne Illusionen zurück und nimmt sein Studium wieder auf. Er malt auf Pappe, seine Themen sind soziale Kontraste, arme Menschen in der Großstadt (Berlin) und auf dem Land (Tirol), in einer Reichtum, zumindest gutes Leben suggerierenden Umgebung. Klassenkampf wird nicht thematisiert, sondern zeigt sich situationsbeschreibend.

Scholz ist erfolgreich, stellt in Galerien aus, Museen kaufen seine Bilder. Aber natürlich wird er schon früh difamiert, Schmähartikel erscheinen und 1937 ist er Teil der Ausstellung „Entartete Kunst“. Bei einem Bombenangriff verbrennt sein Berliner Atelier, auch die dort versteckten Bilder. Er selbst lebt seit Jahren meist in Tirol.

Glücklicherweise hat seine Tochter viele Bilder fotografiert, sodass eine Rekonstruktion seines frühen Schaffens möglich ist (Vitrinen).

Der Kunstkritiker Karl Kusenberghat 1932 über Werner Scholz gesagt: „Scholz ist wesentlich, weil er Inhalte unserer Zeit, die uns alle angehen, hinstellt, und weil er formal etwas riskiert.“

Heute, gut 90 Jahre später, gilt die Aussage noch immer in vielerlei Hinsicht: Arme Menschen, Kirchgängerinnen, niedergeschlagene Menschen mit niedergeschlagenen Augen, Kinder, „freunde“ mit Kindern, die so gar nicht erfreut aussehen, Frauen als Opfer politischer und sozialer Gegebenheiten, Kirche als Einschränkung der Freiheit mit launter Bösartigkeit ihres Personals ... „Das Gewicht der Zeit“ betrifft die in ihr Lebenden, damals wie heute. Der Besuch dieser Ausstellung lohnt unter vielerlei Gesichtspunkten!

Öffnungszeiten:

Di – So von 11 bis 18 Uhr

Öffentliche Führungen:

Sonntags 12 Uhr

Kuratorenführung:

9. April 2024, 18 Uhr

Ausstellungsrundgänge:

Die Tochter Claudia Grasse im Gespräch, So, 10. März, 14 Uhr

Der Freund Klaus Metzelder im Gespräch, So, 26. Mai, 14 Uhr

Weitere Veranstaltungen im Internet und auf Flyern

rHar